

Drusus, überwältigten zuerst die meist keltischen Völker in den östlichen Alpen und dehnten die Herrschaft Roms bis an die Donau aus. Dann übernahm Drusus den Befehl über die am Niederrhein stehenden Legionen. Durch Kastelle, aus denen später teilweise Römerstädte entstanden, sicherte er die Grenze. Mehrmals brach er tief in das niederdeutsche Land ein. Auf seinem letzten Feldzuge, der von Mainz ausging, gelangte er bis an die Elbe; da soll ihm eine germanische Seherin entgegengetreten sein und den nahen Tod verkündet haben; auf dem Rückzuge stürzte er vom Roß, brach den Schenkel und starb (9 v. Chr.).

Ihm folgte als Statthalter Tiberius, ein Meister der klugen, diplomatischen Verhandlung. Ihm gelang es auf friedlichem Wege eine große Zahl germanischer Häuptlinge und Völkerstämme zur Unterwerfung zu bestimmen und so die Herrschaft Roms bis an die Weser und darüber hinaus auszubreiten. Er konnte es wagen ein römisches Heer bis an die untere Elbe in die Gegend von Hamburg zu führen, während seine Flotte die Nordseeküste bis zum Kap Stagen erforschte. Auch gegen Marbod, den Heerkönig der Markomannen, plante er einen Angriff. Marbod hatte sein Volk nach Bojohelm geführt, dem heutigen Böhmen, das von dem keltischen Volke der Bojer seinen Namen hat; dort hatte er ein Reich gegründet, dem auch andere Völkerstämme untertan waren. Der Angriff auf ihn sollte zugleich vom Rhein und von der Donau aus unternommen werden, kam aber nicht zur Ausführung, da in einer der römischen Donauprovinzen ein gefährlicher Aufruhr entstand. Um ihn niederzuwerfen, schloß Tiberius mit Marbod Frieden.

§ 5. Die Befreiung Germaniens durch Arminius. Während Marbod seine Unabhängigkeit wahrte, nahm das westliche Norddeutschland mehr und mehr das Aussehen einer römischen Provinz an. Die römischen Legionen hatten ihre Standquartiere in Westfalen und den Wesergegenden, Wege wurden für sie gebahnt, die germanischen Häuptlinge drängten sich dienstbereit zu dem Zelt des römischen Statthalters, und viele edlen Jünglinge traten auch in das römische Heer ein. Mit besonderer Willkür verfuhr der Statthalter Quintilius Varus, ein herrischer und rücksichtsloser, aber wenig umsichtiger Mann, der früher die Provinz Syrien verwaltet hatte und bei den an Knechtschaft gewöhnten Orientalen nie auf Widerstand gestoßen war. Ähnlich glaubte er in Germanien schalten zu können; er legte Steuern auf, und, was noch mehr erbitterte, er hielt unter Mißachtung der germanischen Rechtsbräuche nach römischer Sitte Gericht ab und ließ die Verurteilten stäupen und hinrichten. Da entstand eine Verschwörung, an deren Spitze der